



KLANGFORUM WIEN ORCHESTRA INGO METZMACHER

23. JANUAR 2026
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Freitag, 23. Januar 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Elbphilharmonie für Kenner | 3. Konzert

19 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal | Einführung mit Ilja Stephan

KLANGFORUM WIEN ORCHESTRA

JOHANNES PIIRTO KLAVIER

CHRISTOPH WALDER HORN

LUKAS SCHISKE GLOCKENSPIEL

ALEX LIPOWSKI XYLORIMBA

DIRIGENT INGO METZMACHER

Olivier Messiaen (1908–1992)

Des canyons aux étoiles ...

für Klavier, Horn, Xylorimba, Glockenspiel und Orchester (1971/74)

Teil I

Le Désert

Les Orioles

Ce qui est écrit sur les étoiles ...

Le Cossyphe d'Heuglin

Teil II

Cedar Breaks et le don de crainte

Appel interstellaire

Bryce Canyon et les rochers rouge – orange

Teil III

Les ressuscités et le chant de l'étoile Aldébaran

Le Moqueur polyglotte

La Grive des bois

Omao, Leiothrix, Elepaio, Shama

Zion Park et la Cité céleste

ca. 100 Min.

 **HAWESKO**
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

Klang wird zu Landschaft: In »Des canyons aux étoiles ...« reflektiert Olivier Messiaen die spektakuläre Natur der USA. Er reiste zu den Cedar Breaks, zum Zion Park und zum Bryce Canyon, dem »größten Wunder von Utah«, einem »Kessel aus roten, orangefarbenen und violetten, fantastisch geformten Felsen: Schlösser, viereckige und dickbäuchige Türme, natürliche Fenster, Brücken, Statuen, Säulen, ganze Städte«. Der synästhetische Komponist vertont nicht nur die Gesteinsfarben, sondern tastet sich über Gesänge von 52 einheimischen Vogelarten zum Schluss traumwandlerisch in den Sternenhimmel hinauf.



KOSMISCHE KLÄNGE

Olivier Messiaens musikalische Reise
von den Schluchten zu den Sternen

Wer sich auf die Musik von Olivier Messiaen einlässt, der betritt eine eigene Welt. Die Klänge, Rhythmen und Farben, die einem hier begegnen, können ähnlich bizar, faszinierend-fremd, schillernd-bunt oder ehrfurchtgebietend imposant sein, wie jene Bilder, die Tauchfahrzeuge aus den Abgründen der Tiefsee mitbringen. In *Des canyons aux étoiles...* gestaltet Messiaen eine akustische Reise von rund 100 Minuten, die von der Einsamkeit der Wüste im ersten Satz bis zur Vision des himmlischen Jerusalem im letzten Satz führt. Auf diesem Weg werden die Sprache der Engel, der Gesang eines Sterns, vor allem aber eine überwältigende Vielfalt von Vogelarten zu hören sein. Der Komponist selbst nannte sein Stück »geologisch und astronomisch«, »vogelkundlich« und »theologisch« sollte man unbedingt noch hinzufügen, denn im Kern ging es dem tief frommen Messiaen darum, Gott zu loben, indem er mit der Akribie eines Naturforschers dessen Schöpfung in Musik darstellt.

Liebe zum Detail ist dabei der Ausdruck eines liebenden Zugangs zur Welt; jede Kleinigkeit zählt. *Von den Schluchten zu den Sternen ...* nennt der Komponist sein Stück, und die drei Punkte am Schluss tragen die zentrale Botschaft: Die Reise von den Abgründen der Erde bis hinauf zum Firmament ist bei den Sternen noch lange nicht zu Ende, sie geht weiter bis in himmlische, transzendentale Sphären. Doch auch hier auf Erden nimmt der Meister es sehr genau: Seiner Partitur vorangestellte ist ein ausgiebiges Vorwort, das uns über den theologischen Hintergrund jedes Satzes aufklärt. Die Wüste, so lernen wir hier, ist ein Ort der Stille und der inneren Einkehr. Der einsame Ruf des Solo-Horns am Anfang des ersten Satzes führt uns dies vor Ohren. Doch bekanntlich lebt die Wüste. Mit dem zweiten Takt setzt eine Vielfalt von musikalisch stilisierten Vogelrufen ein. Jeder der gefiederten Sänger wird vom Komponisten in den Noten ornithologisch korrekt vorgestellt, mitsamt seinem Verbreitungsgebiet. Wir hören nacheinander zunächst in Holzbläsern und Schlagwerk

den Ruf des südafrikanischen Dornenvogels – dessen nahöstliche Verwandte der Legende nach einst die Dornen für die Krone Christi sammelten –, so dann im Klavier die kalifornische Spottdrossel, den japanischen Kiebitz und schließlich in den Streichern den Ruf des in der Sahara beheimateten Wüstenstirli. Zwischendrin ahmt das »Eoliphon« (Windmaschine) immer wieder das Sausen des Wüstenwindes nach. So greifen akkurate Realismus und symbolisch-spirituelle Dimension ineinander.

Traditionell vertrauten Komponisten die Darstellung von Vogelgesang am ehesten der Flöte oder der Violine an; so hielt es Beethoven in der *Pastorale* oder Vivaldi in den *Vier Jahreszeiten*. Doch bei Messiaen hat das Gezwitscher eine viel profondere Bedeutung. Für ihn sind die Vögel Mittler zwischen Himmel und Erde – wir richten unseren Blick zumeist nach oben, wenn wir ihnen lauschen. Die Vögel, so war Messiaen überzeugt, seien die eigentlichen Erfinder der Musik. Die Übertragung ihres Gesanges in Noten entwickelte er zu einem wahren Forschungsprojekt. Ausgestattet mit einem Notizblock und begleitet von seiner Frau, der Pianistin Yvonne Loriod, die sicherheitshalber immer ein Tonbandgerät dabeihatte, zog er regelmäßig in die Natur, um deren Gesang aufzuzeichnen. Zehntausende Seiten solcher »Mitschriften« sind erhalten. Und weil er die aberwitzige rhythmische Komplexität des Vogelgesangs ernst nahm, vertraute er deren musikalische Darstellung in den meisten Fällen dem Klavier oder bestimmten Schlaginstrumenten wie dem Xylorimba an. Wichtig war ihm dabei, dass die Quelle seiner Inspiration etwas Gefundenes, ein realer Teil der Schöpfung war, den er mit wissenschaftlicher Akribie festhielt und mit musikalischer Fantasie ausgestaltete. Der zweite Satz »Les Orioles« macht uns so mit diversen Vertretern der Familie der Pirole bekannt, die es in den USA und ganz speziell in den Staaten Utah, Arizona und Nevada zu hören gibt.

»Ich bin Christ und
Katholik, und natürlich
habe ich versucht, mei-
nen Glauben in meiner
Musik auszudrücken.«

Olivier Messiaen

Tatsächlich hat Messiaens Reise von den Schluchten zu den Sternen einen konkreten Ort auf dieser Erde. Die Auftraggeberin von *Des canyons aux étoiles ...* hatte eigentlich ein Stück zur Feier des 200. Jahrestages der



Olivier Messiaen in den frühen 1980er-Jahren

Unabhängigkeit der USA bei Messiaen bestellt. Doch der hatte seine ganz eigene Art, diesen Auftrag zu erfüllen. Profan-Politisches und Historisches kommen in der Welt des selbsterklärten »theologischen Komponisten« eigentlich nicht vor. Kaum war der Auftrag ergangen, suchte der Meister in seiner umfangreichen naturkundlichen Bibliothek einen Band mit dem Titel *Die Wunder der Welt* heraus und stieß darin auf Abbildungen der grandiosen Sandsteinschluchten des Bryce Canyon in Utah. Dieser Ort und seine Umgebung boten alles, was Messiaen anzog: eine spektakuläre Naturkulisse mit einem einzigartigen Farbenspiel von Rottönen, ein dichtes Aufkommen von Vogelarten, die sich dort im Frühjahr zur Balz versammeln und in Gesangsleistungen überbieten, und schließlich Orte mit biblisch-bedeutungsvollen Namen. Weil es Mormonen waren, die einst diese Gegend erschlossen, liegen hier »Moab«, »Mount Carmel«, »Canaan« oder »Mount Zion« nahe beieinander. Und Wüsten gibt es im angrenzenden Arizona und Nevada reichlich. So reisten Olivier und Yvonne nach Utah, wo es seither auch einen »Mount Messiaen« gibt, dokumentierten die Vogelwelt, blickten aus der Höhe in die tiefen Schluchten hinab, kletterten hinunter und blickten aus dem Abgrund zu den Sternen hinauf. In seiner einfachsten Lesart wäre *Des canyons aux étoiles* ... der klingende Reisebericht eines komponierenden Natur- und Vogelliebhabers.

In dieses musikalische Naturschauspiel tönt im dritten Satz »Wie es in den Sternen geschrieben steht ...« die Stimme der Transzendenz hinein. Das Orchester stellt wuchtige Akkordblöcke wie mächtige Säulen in den Raum. Tatsächlich handelt es sich hierbei um einen Buchstabe für Buchstaben in Noten übersetzten Bibeltext. In seiner ganz persönlichen Form von Kabbalistik ordnet Messiaen an dieser Stelle jedem Buchstaben eine Tonhöhe und eine rhythmische Dauer zu. Immer um Verständlichkeit bemüht, schreibt er den Originaltext auch in Großbuchstaben unter die Noten: »Mene, tekel, upharsin« – oder genauer zitiert: »Mené, Teqél, Parsin«. Messiaens Gott spricht Französisch. Es ist dies die düstere Prophezeiung aus dem Buch Daniel, in welcher der Prophet dem hochmütigen Regenten Belsazar sein baldiges Ende vorhersagt. Für Messiaen war diese sehr eigentümliche Art, Texte eins zu eins in Noten zu übersetzen, erklärtermaßen ein Versuch, die »Sprache der Engel« nachzuhahmen. Eine ganz konkrete Botschaft wird uns in Klängen mitgeteilt, die für menschliche Ohren der Decodierung bedürfen.

Der vierte Satz ist dem »Weißbrauenrötel« gewidmet und für Klavier solo komponiert. Dieser simple Sachverhalt verrät einiges über Messiaens architektonisches Denken: Insgesamt besteht *Des canyons aux étoiles ...* aus zwölf Sätzen, die nach dem Muster 5-2-5 in drei Teilen angeordnet sind. Im Zentrum steht also ein zweisätziger Mittelteil, flankiert von den jeweils fünsätzigen Teilen I und III. Die Sätze 4 und 9 sind dabei für Klavier solo komponiert; die Nummer 9 ist der »polyglotten«, also »vielsprachigen« Spott-drossel gewidmet. Und weil die eine Meisterin der Nachahmung ist, hat der Komponist an dieser Stelle die Chance, eine Vielzahl von Vogelgesängen, die wir im Laufe des Stücks bereits gehört haben, Revue passieren zu lassen. Man versteht: Messiaens scheinbar so kunterbunte Vogelwelt gehorcht den Prinzipien von Zahl und Symmetrie und ist eingebunden in eine präzise kalkulierte Dramaturgie.

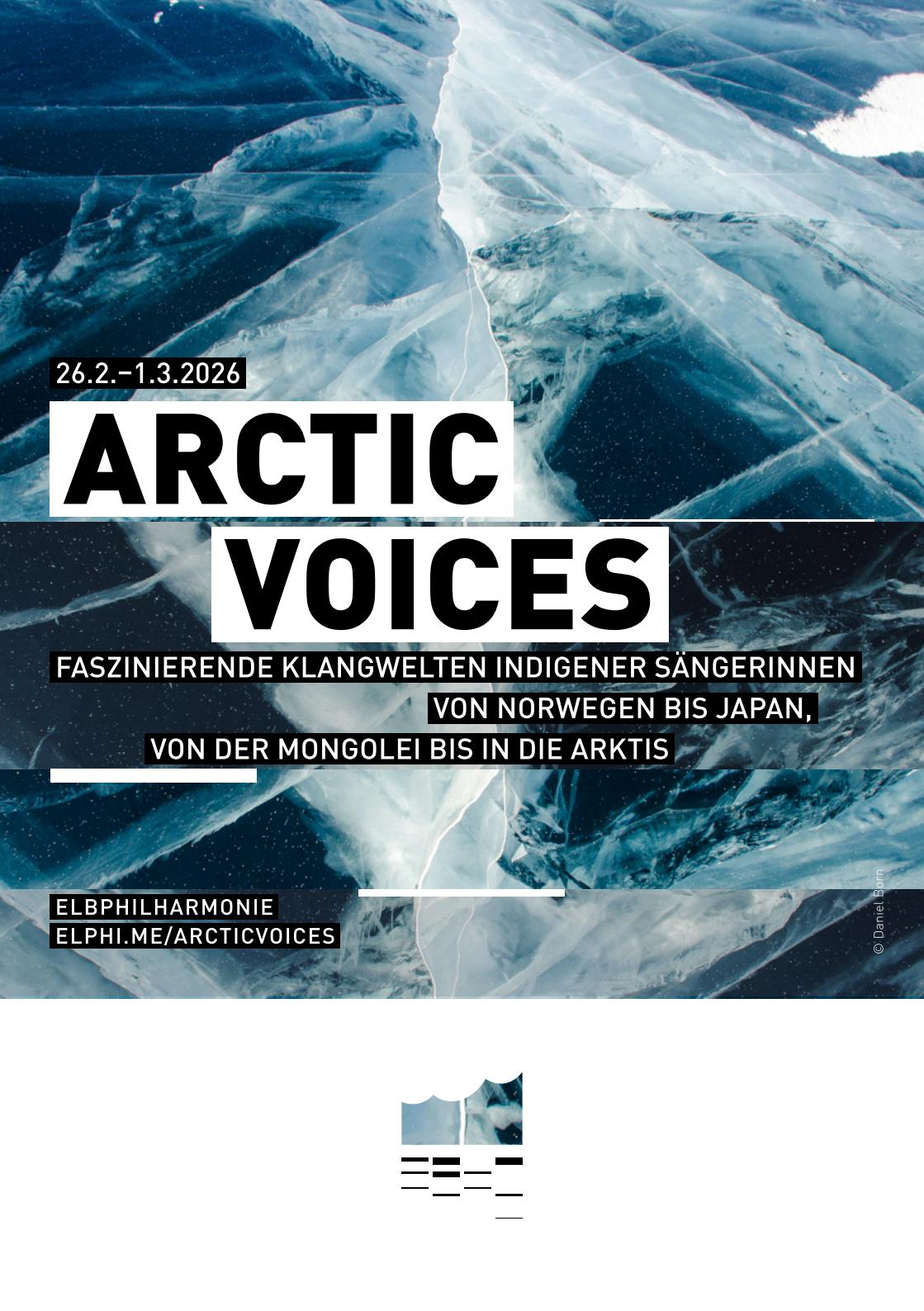


Olivier Messiaen beim Beobachten von Vögeln

Entscheidend für Messiaens Musiksprache ist, dass sie keine Entwicklungen kennt. Seine musikalischen Ideen (oder besser »Funde«) sind, was sie sind. Der Komponist variiert sie nicht, sondern stellt sie wie Blöcke nebeneinander. Vieles wiederholt sich wörtlich. Diese Blöcke und ihre Wiederholungen werden vom Komponisten in symmetrischen Mustern angeordnet. Dabei spielt er auch gerne mal mit diesen Symmetrien, tauscht Blöcke in ihrer Reihenfolge aus, macht das Muster komplexer. Im Endeffekt ergibt sich eine Musik, die aus klar konturierten Einheiten besteht, die wie in einem vielfarbigen Klang-Kaleidoskop in wechselnden Konstellationen aufeinander folgen. Entwicklungen, Drama, Drängen, Durchbrüche gibt es in dieser Welt nicht. Die Zeit ist hier zyklisch gegliedert; so klingt Ewigkeit.

Der Mensch kommt in Messiaens von Natur, Vögeln und Glaubenssätzen bestimmter Welt nur selten vor, dafür steht er dann aber an prominenter Stelle. Als einsamer Rufer in der Wüste eröffnet sein Horn-Solo die Komposition, und als noch viel einsamerer Rufer steht er in deren Zentrum: Im sechsten, zentralen Satz »Interstellarer Ruf« beschwört Messiaen die Vorstellung vom Einzelnen im Angesicht des endlosen Firmaments. Der britische Komponist Oliver Knussen hat dieses immens anspruchsvolle Horn-Solo einen »Dialog mit der Stille« genannt; und tatsächlich gehören lange Pausen und Strecken von Stille zu seiner Dramaturgie. Zugleich finden wir den für Messiaen so typischen Realismus, der Komponist simuliert Echo-Effekte, lässt den Hornisten Naturlaute nachahmen, und wir hören die unheimlichen Rufe der Vögel, die diese nächtliche Felsenlandschaft bevölkern. Auf der realen Landkarte von Utah sind wir mit dem siebten Satz, »Bryce Canyon und die orange-roten Felsen«, im Zentrum des Geschehens angekommen: dem Bryce Canyon. Die Nationalparks von Cedar Breaks, Bryce Canyon und Mount Zion hatte die Messiaens seinerzeit besucht; die Sätze 5, 7 und 12 bilden die Stationen dieser irdischen Reise ab.

Auf der symbolischen Ebene verlassen wir zu Beginn des dritten Teils »Die Wiederauferstandenen und der Gesang des Sterns Aldebaran« diese Welt. Musikalisch hören wir hier einen Wechselgesang zwischen der Stimme des Sterns und diversen Drossel-Arten. Mit Glockenspiel, Streichertönen in den allerhöchsten Lagen und diversen gestimmten Glöckchen fährt der Komponist alles auf, was silbrig, fein und beinahe unwirklich klingt und taucht den Satz so in eine ätherische Atmosphäre. Humor scheint dagegen in der spirituellen Welt des Olivier Messiaen auf den ersten Blick nicht vorzukommen.



26.2.-1.3.2026

ARCTIC VOICES

FASZINIERENDE KLANGWELTEN INDIGENER SÄNGERINNEN
VON NORWEGEN BIS JAPAN,
VON DER MONGOLEI BIS IN DIE ARKTIS

ELBPHILHARMONIE
ELPHI.ME/ARCTICVOICES



Doch es gibt ihn, allerdings ist er recht speziell und geradezu surrealisticisch: So besteht der 11. Satz »Omao, Leiothrix, Elepaio, Shama« aus den Gesängen von vier Vogelarten, die ausschließlich auf den Inseln von Hawaii vorkommen. Wieso dies, fragt man sich, ist der Meister doch sonst so um Korrektheit bemüht. Bryce Canyon und Hawaii liegen Tausende Kilometer voneinander entfernt. In einem Interview verriet Messiaen später das Geheimnis: Sein Agent sei zunächst wenig begeistert gewesen von der Idee, für das Ehepaar eine teure Reise nach Utah buchen zu müssen, berichtete der Komponist. »Entweder Bryce Canyon oder Hawaii«, habe er dem Sparsamen darauf gedroht. Dass nun beide, Bryce Canyon und Hawaii, in seinem Werk repräsentiert sind, entsprach offenbar Messiaens Vorstellung von Humor. Vielleicht verrät es aber auch, dass es in seinem Weltbild nichts Zufälliges, gänzlich Unbedeut-sames gab. Für praktizierende Surrealisten und jene, die an Gottes Allmacht glauben, ist der vermeintliche Zufall schlicht die Einfallsquelle einer höheren Erkenntnis. Olivier Messiaen gehörte definitiv zu beiden Gruppen.

Mit dem zwölften Satz »Zion Park und die himmlische Stadt« sind wir am Endpunkt der Reise angekommen. Die üppigere, mit Grün durchsetzte Landschaft um Mount Zion muss den Mormonen einst als das Paradies erschienen sein, mutmaßte Messiaen. Und das »himmlische Jerusalem« ist Ziel- und Endpunkt christlicher Heilserwartung. Messiaen findet einen wunderbaren Klang für dieses Ankommen. Klänge waren für Messiaen Farben. Jeder Klang hat in seiner musikalischen Welt die gleiche Daseinsberechtigung, die schärfste Tonballung ebenso wie der reine Dreiklang. Sie alle sind Helligkeits- und Farbwerte für ihn. Um die Mitte des letzten Satz herum führt Messiaen einen kurzen, aus nur drei Akkorden bestehenden Choral der Bläser, später auch der Streicher ein. Ausgehend von dichteren, tonreicheren Akkorden mündet dieser Choral mit seinem dritten Akkord in einen strahlenden A-Dur-Klang (zunächst noch mit einem hinzugefügten Ton Fis). Obwohl jeder Hörer A-Dur-Dreiklänge im Laufe seines Lebens unendliche Male gehört haben wird, leuchtet dieser Klang in seinem Umfeld doch so warm und hell auf, als würde man ihm jetzt gerade das erste Mal begegnen. In diesem strahlenden, »wiedergeborenen« A-Dur endet das Stück.

INGO METZMACHER

DIRIGENT

Ob als Dirigent, Festivalchef oder Buchautor: Ingo Metzmacher setzt sich konsequent für die Musik vor allem des 20. und 21. Jahrhunderts ein. Neues hörbar und Bekanntes hörbar neu zu machen – das ist seit Beginn seiner vielseitigen Karriere seine Leidenschaft.

Geboren in Hannover, war Metzmacher von 1997 bis 2005 Generalmusikdirektor an der Hamburgischen Staatsoper, anschließend Chefdirigent an der Dutch National Opera in Amsterdam und von 2007 bis 2010 Chefdirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Von 2016 bis 2025 leitete er zudem als Intendant die KunstFestSpiele Herrenhausen.

Als Dirigent ist er häufiger Gast bei den angesehensten Orchestern der Welt, darunter die Wiener Philharmoniker, das Cleveland Orchestra und das Gewandhausorchester Leipzig. Er tritt bei Festivals auf wie den Salzburger Festspielen und dem Festival d'Aix-en-Provence und leitet Produktionen an Opernhäusern wie der Wiener Staatsoper, der Opéra national de Paris und der Mailänder Scala, wo er im vergangenen Jahr Francesco Filideis *Il nome della rosa* zur Uraufführung brachte. Auch mit dem Klangforum Wien arbeitete Ingo Metzmacher bereits zusammen: 2024 hob man gemeinsam am Wiener Konzerthaus Georg Friedrich Haas' ... *heraus in Luft und Licht* ... aus der Taufe.

Die umfangreiche Diskografie des Dirigenten umfasst Mitschnitte seiner legendären Hamburger Silvesterkonzerte von 1999 bis 2004 unter dem Titel *Who is afraid of 20th Century Music?* Live-Aufnahmen entstanden zudem von der Uraufführung von Hans Werner Henzes Sinfonie Nr. 9 mit den Berliner Philharmonikern sowie von Olivier Messiaens *Éclairs sur l'Au-delà* ... mit den Wiener Philharmonikern. Außerdem ist Ingo Metzmacher Autor der Bücher *Keine Angst vor neuen Tönen* und *Vorhang auf! Oper entdecken und erleben*.





JOHANNES PIIRO

KLAVIER

Der finnische Pianist und Komponist Johannes Piirto studierte Klavier und Komposition an der Sibelius-Akademie in Finnland sowie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Zudem besuchte er Meisterkurse bei Größen wie Sir András Schiff und Dmitri Bashkirov. Seit 2024 ist er Mitglied im Klangforum Wien.

Auch über seine finnische Heimat hinaus tritt er regelmäßig als Solist mit namhaften Orchestern auf, darunter die Camerata Salzburg, das Finnish Radio Symphony Orchestra und das Helsinki Philharmonic Orchestra. Dabei arbeitete er mit Dirigenten wie Jukka-Pekka Saraste, Sakari Oramo und Santtu-Matias Rouvali zusammen. Zudem wurde er von Institutionen wie dem Helsinki Festival, dem Wiener Musikverein und dem Wiener Konzerthaus eingeladen. Als Kammermusiker konzertiert Johannes Piirto unter anderem mit dem Violinisten Julian Rachlin und der Cellistin Natalia Gutman.



CHRISTOPH WALDER

HORN

Christoph Walder stammt aus Toblach in Südtirol. Er studierte Horn in Innsbruck, am Salzburger Mozarteum und an der Musikhochschule Wien. Die Beschäftigung mit den flexiblen Einsatzmöglichkeiten seines Instruments führte ihn von der historischen Spieltechnik des Naturhorns zur Ensemble- und Kammermusik. Ebenso beschäftigte er sich mit Improvisation in experimenteller Musik und der Erweiterung der Klangmöglichkeiten durch Elektronik bis hin zu neuen Spieltechniken in der Musik unserer Zeit, welche schon früh sein Hauptbetätigungs-feld wurde.

Als Hornist des Klangforum Wien ist Christoph Walder seit 1992 an der Realisierung vieler neuer Werke beteiligt. So spielte er Uraufführungen von Solostücken für Horn von Matthias Pintscher, Salvatore Sciarrino, Jorge Lopez und Nina Šenk.



LUKAS SCHISKE

GLOCKENSPIEL

In Wien geboren, studierte Lukas Schiske klassisches Schlagwerk sowie Jazz-Schlagzeug an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst seiner Heimatstadt. Nach seinem Studium arbeitete er mit Orchestern wie dem Los Angeles Philharmonic, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien und verschiedenen Barockorchestern zusammen. Mit der Zeit spezialisierte er sich zunehmend auf Neue Musik; seit der Gründung des Klangforum Wien ist er festes Mitglied.

Als Solist und Ensemblemusiker ist Lukas Schiske regelmäßig bei bekannten internationalen Musikfestivals zu Gast, etwa bei Wien Modern, den Wiener Festwochen und dem Lucerne Festival. Immer wieder ist er auch in grenzüberschreitenden Genres tätig. Szenische Auftritte hatte er unter anderem bei den Salzburger Festspielen, den Schwetzinger SWR Festspielen und an der Pariser Opéra-Comique in Projekten mit Christoph Marthaler und Jérôme Deschamps.



ALEX LIPOWSKI

XYLORIMBA

Alex Lipowski ist seit 2021 Mitglied im Klangforum Wien und zudem Gründer des Talea Ensembles. Er trat auf Konzertbühnen in Nord- und Südamerika, Europa, Asien und dem Mittleren Osten auf und gastierte bei Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Lucerne Festival, dem Lincoln Center Festival, dem Newport Jazz Festival und dem Jerusalem Chamber Music Festival.

Als Solist und Kammermusiker hat er neue Stücke von Komponisten wie Brian Ferneyhough, Pierluigi Billone, Georges Aperghis, George Lewis und John Zorn erst aufgeführt. Lipowski schloss sein Studium an der Juilliard School in New York ab. Er nahm für diverse Labels auf.

KLANGFORUM WIEN ORCHESTRA

Offen im Denken, virtuos im Spiel, präzise im Hören – das Klangforum Wien ist eines international renommiertesten Ensembles für zeitgenössische Musik. Gegründet 1985 vom Komponisten Beat Furrer mit dem Ziel, das bis dahin tonschöpferisch Unvorstellbare adäquat umsetzen zu können, widmet es sich mit Hingabe der künstlerischen Gestaltung und Erweiterung von Erfahrungsräumen in der Gegenwart. Das vielfach ausgezeichnete Solistenensemble hat Musikgeschichte geschrieben: mit der Vergabe von zahlreichen Kompositionsaufträgen und den Uraufführungen von etwa 600 neuen Werken von Komponist:innen aus vier Kontinenten, mit einer umfangreichen Diskografie von mehr als 90 Tonträgern und Auftritten in den bedeutendsten Konzert- und Opernhäusern und Festivals in Europa, Amerika und Asien.

Besonders eng verbunden ist das Klangforum Wien mit dem Wiener Konzerthaus, wo es eine eigene Konzertreihe gestaltet. Zudem widmet es sich seit 2009 im Rahmen seiner kollektiven Professur an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz der Weitergabe von Ausdrucksformen und Spieltechniken an eine neue Generation von Musikschaffenden.

Erster Gastdirigent war lange Zeit Sylvain Cambreling, gefolgt von Bas Wiegers (2018–2022). Seit 2024 fungieren Elena Schwarz und Vimbayi Kaziboni als Conductors in Residence.

Das Klangforum Wien besteht aus 25 Musiker:innen aus einem Dutzend Ländern. Um auch großbesetzte Orchesterwerke der Neuen Musik aufführen und in die eigene Interpretationsgeschichte einschreiben zu können, erweitert sich das Ensemble projektweise zum Klangforum Wien Orchestra. Damit kommt es zu einer Skalierung vieler charakteristischer Bausteine. Zur Kernbesetzung treten dabei langjährige künstlerische Wegbegleiter hinzu, außerdem hochtalentierten Musiker:innen, die im Rahmen der Ensemble-Professur »Performance Practice in Contemporary Music« oder in Meisterkursen in Kontakt mit dem Klangforum Wien traten.

VIOLINE

Sophie Schafleitner
Gunde Jäch-Micko
Annette Bik
Anna Lindenbaum
Samira Spiegel
Sophie Goidinger-Koch

VIOLA

Dimitrios Polisoidis
Paul Beckett
Samuel Sedano

VIOLONCELLO

Benedikt Leitner
Andreas Lindenbaum
Leo Morello

KONTRABASS

Evan Hulbert

FLÖTEN

Vera Fischer
Wendy Vo Cong Tri
Gregory Chalier
Aleksandra Skrilec

OBOE

Markus Deuter
Claire Colombo

ENGLISCHHORN

Thomas Jahn

KLARINETTE

Bernhard Zachhuber
Hugo Queirós
Michele Marelli
Olivier Vivarès

FAGOTT

Lorelei Dowling
Akari Kagoshima

KONTRAFORTE

Anna-Maria Hof

TROMPETE

Anders Nyqvist
Nenad Markovic
David Schmidt

HORN

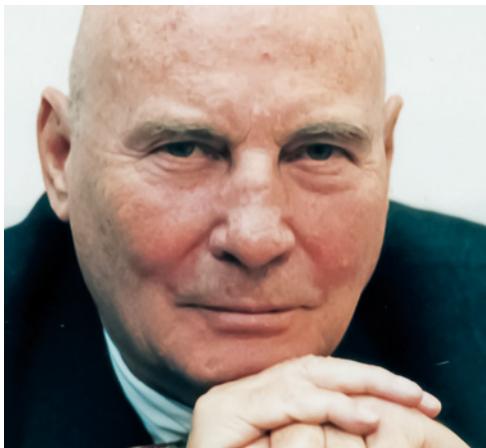
Julia Pesendorfer
Ricky Lee
Jason Pfeister

POSAUNE

Mikael Rudolfsson
Stefan Obmann
Michael Büttler

SCHLAGWERK

Adam Weismann
Aya Masui
Igor Gross
Josua Dascal-Uifalean
Karin Meissl



KONZERT

RUNDER GEBURTSTAG: HANS WERNER HENZE

Er zählt zu den meistgespielten Komponisten der Nachkriegszeit: Hans Werner Henze (Foto). Kein Wunder, ging es dem 2012 verstorbenen Deutschen stets darum, für sein Publikum verständlich zu schreiben. Dabei bewegte er sich selbstverständlich zwischen modernen und traditionellen Klangwelten. Anlässlich seines 100. Geburtstags widmet sich eine Reihe hochkarätiger Künstler seinem Werk – insbesondere im Rahmen des Internationalen Musikfests Hamburg.

Feb–Mai 2026 | Elbphilharmonie | Laeiszhalle

[Infos & Tickets >](#)



KONZERT

KLANGFORUM WIEN: EAT YOUR SEXUALITY

»Ich möchte eine Musik machen, die so erfahrbar ist wie Sexualität oder eine warme Mahlzeit, die von einem Freund zubereitet wird, oder das Zusammenleben mit einem Welpen«, erklärt der Brite Alex Paxton (Foto) über sein Werk *How to Eat your Sexuality*. Gemeinsam mit den Neuen Vocalsolisten, Spezialist:innen für Vokalmusik des 20. und 21. Jahrhunderts, bringt das Klangforum Wien diese intensivierte Sinnlichkeit der musikalischen Erfahrung auf die Bühne.

Sa, 28.03.2026 | 19.30 Uhr | Elbphilharmonie

[Infos & Tickets >](#)



MEDIATHEK

ALEX PAXTON: KONZERTFILM ANIMIERT

Das Werk »World Builder, Creature« von Alex Paxton sorgte bei seiner Uraufführung im Februar 2025 beim Neue-Musik-Festival »Elbphilharmonie Visions« für internationales Aufsehen. Paxton selbst ist auf die Animationen der in Amsterdam lebenden Künstlerin Weronika Marianna gestoßen, die für sein Werk mehrere farbenfrohe Loops kreiert hat. Als Projektionen in der ikonischen Architektur der Elbphilharmonie verbinden sie sich mit den Aufnahmen aus dem Eröffnungskonzert zu einem spannenden Gesamtkunstwerk.

[Zur Mediathek >](#)

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlost, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 45069803
office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Bryce Canyon (Visit Utah); Olivier Messiaen (Musée Matheysin); Ingo Metzmacher (Felix Broede); Johannes Piirto (Maarit Kytöhärju); Christoph Walder (Tina Herzl); Lukas Schiske (Tina Herzl); Alex Lipowski (Beowulf Sheehan); Hans Werner Henze (Charlotte Oswald); Alex Paxton (Daniel Dittus)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



ENDE
1.5.–3.6.2026

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meßmer
Ricola
Störtebeker

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

